

Baukultur

Bauwerke waren von je her faszinierend für Menschen.

Die sieben Weltwunder der Antike – überwiegend ingenieurtechnische Meisterleistungen – sind den Menschen noch heute ein Begriff. Kaum jemand weiß, dass es ein Ingenieur namens Philon von Byzanz war, der sie benannt und beschrieben hat.

Ein jährlich aktualisierter "Faszinations-Atlas" stellt fest, dass Menschen sich am ehesten von anderen Menschen faszinieren lassen – deshalb nutzen Firmen auch so gerne Prominente für ihre Werbung. Die (Bau-) Technik und die Geborgenheit des eigenen Heims haben aber ebenfalls einen sehr hohen Faszinationswert.

Das breite Spektrum der Ingenieur-Leistungen

bei der Gestaltung unserer Umwelt – vom privaten und Industrie-Hochbau über den gesamten Bereich der Verkehrswege einschließlich der Brücken, Tunnel und Wasserwege, bis hin zu den technischen Bauten für die Ver- und Entsorgung – zeigt die Beiträge von Ingenieuren an der Baukultur. Von Ingenieurbauten geht eine besondere Faszination aus.

Faszination
Bautechnik

Kein Wunder also, dass Europa seit diesem Jahr dauerhaft von faszinierender Bautechnik begleitet wird: Die Rückseiten der EURO-Banknoten stellen ausschließlich Brücken dar. Diese Ingenieur-Bauwerke par excellence symbolisieren in unserer neuen Währung auch die Verbindung zwischen den Völkern Europas und zwischen Europa und der übrigen Welt.



Brücken bauen

Kein Wunder also, dass sich auch die deutsche Bundesregierung das Thema Baukultur verstärkt zu Eigen machen will.

Diesen Willen bekundete sie auf dem Kongress "Baukultur in Deutschland" im Dezember vergangenen Jahres durch Bundesbauminister Kurt Bodewig, der den Statusbericht zur Baukultur vorstellte. Dieser Bericht stellt nach Ansicht seines Verfassers, Architekturprofessor Dr.-Ing. Gert Kähler, nicht nur eine Bestandsaufnahme dar, sondern den Beginn einer neuen Denkweise. Einer neuen Denkweise, die Minister Bodewig auf dem Kongress folgerichtig ganzheitlich beschrieb: Es gehe um die Qualität des Lebens innerhalb der gebauten Umwelt. Zur Baukultur gehören nicht nur schöne Fassaden oder mängelfreie Bauten – sie verlange Respekt im Umgang



Das Buch "Ingenieurbautechnik" der Bundesingenieurkammer, das für einige Textteile dieser Journal-Ausgabe als Anregung diente, ist im Hamburger Junius-Verlag (www.junius-verlag.de) erschienen und für 39,90 EURO auch im Buchhandel erhältlich.

mit Vorhandenem, aber auch ökologisches, kulturelles und soziales Bewusstsein. Qualität von Baukultur schließe die Gestaltungsqualität ausdrücklich ein, aber wirtschaftliche Grundlagen des Bauens können nicht "weggestaltet" werden, insbesondere nicht beim gewerblichen Bauen. Die Leistungen deutscher Architekten und Ingenieure müssen auch zum Exportfaktor werden – Baukultur dürfe nicht nur von außen "zugekauft" werden.

Kein Wunder also, dass es 2002 im Bundeshaushalt einen eigenen Titel für die "Initiative Baukultur" gibt. Auch im Bundesministerium für Bildung und Forschung soll ein Themenfeld "Baukultur" aufgebaut werden. Das bundesweite "Kompetenzzentrum kostengünstig qualitätsbewusst Bauen", vom Bundesminister für Verkehr, Bauen und Wohnungswesen (BMVBW) Kurt Bodewig im Oktober 2001 an der TU Berlin eingerichtet, soll das breit gestreute Fachwissen zum Thema bündeln, aufarbeiten und Interessierten zugänglich machen – damit sollen Hemmnisse für wirtschaftliches Bauen identifiziert und ausgeräumt werden. "Der öffentliche Bauherr hat eine baukulturelle Verantwortung. Dafür sollte er auch eine Vorbildfunktion übernehmen." so Bauminister Kurt Bodewig anlässlich eines Architekturgespräches Ende letzten Jahres. Der Wille zur Vorbildfunktion des Bundes wird also deutlich – bleibt zu wünschen, dass auch Taten folgen werden.

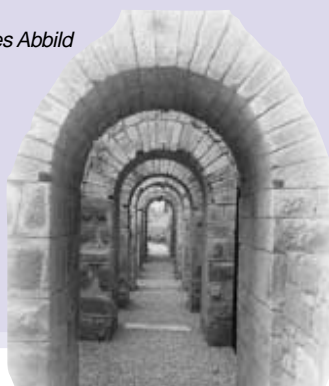
de architectura

Marcus **Vitruvio** Pollio, römischer Baumeister im 1. Jh. v. Chr., widmete seinem Kaiser Augustus sein Buch über Architektur, dem einzigen überlieferten antiken Werk über Architektur, Raumgestaltung und Technik ("de architectura")

Darin nennt er die traditionellen Anforderungen an Bauwerke, nämlich "Firmitas" (Festigkeit), "Utilitas" (Nützlichkeit) und "Venustas" (Schönheit). Auch auf die Angemessenheit des Aufwandes hat er hingewiesen.

In seinem ersten Buch nennt Vitruv die Fähigkeiten, die ein Architekt beherrschen und beherzigen muss, um ein qualitativ hochwertiges Gebäude zu errichten. Dafür hat er über Grundkenntnisse auf folgenden Gebieten zu verfügen:

- **schriftlicher Ausdruck**
zur Begründung seines eigenen Andenkens gegenüber der Nachwelt
- **Zeichnen**
um dem Auftraggeber ein möglichst genaues Abbild des zu erstellenden Werkes zu vermitteln
- **Geometrie**
zur exakten Darstellung der Proportionen und rechtwinkligen Stellungen
- **Optik**
zur Gewährleistung eines günstigen Lichteinfallswinkels
- **Arithmetik**
zur genauen Kalkulation der Baukosten



- **Geschichte**
sei für eine korrekte Dekoration insofern erforderlich, als dass hierbei häufig auf historische Ereignisse rekurriert werde, über die er bei entsprechender Nachfrage Rechenschaft ablegen können müsse
- **Philosophie**
für eine lautere Gesinnung, damit nicht durch materielle Begehrlichkeiten die Qualität und Würde seiner Arbeit leide
- **Musik**
sei hilfreich bei der empirischen Überprüfung statisch-dynamischer Qualitätseigenschaften von Materialien
- **Heilkunde/Medizin**
für eine gesunde Standortwahl des zu errichtenden Gebäudes oder gar einer ganzen Stadt
- **Rechtswissenschaft**
ermöglichte Unterstützung des Auftraggebers bei der Abfassung korrekter und für beide Seiten Planungssicherheit gewährleistende Verträge
- **Sternkunde und Ablauf der Himmelserscheinungen**
ermöglichte es, Ost und West, Nord und Süd zu bestimmen und dementsprechend die optimale Ausrichtung eines Hauses sicherzustellen

Er müsse dies allerdings nur in seinen Grundzügen beherrschen, nicht aber die Kompetenz der jeweiligen Spezialisten erreichen, denn dies würde eine unangemessene Überforderung bedeuten.

Botke, Hans-Dieter: Römische Meisthäuser;
Dissertation Uni Duisburg, 1999
(<http://ub.uni-duisburg.de/diss9910/index.html>)

*Baukultur kann man nicht sehen,
man kann sie nur haben.*
(Prof. Dr.-Ing. Gerd Kähler,
Verfasser des "Statusbericht Baukultur in Deutschland")

wirtschaftlich BAUEN

Was ist Baukultur?

Über Baukultur wird viel diskutiert – auch über die Vermutung, dass, je weniger von Dingen vorhanden ist, desto mehr darüber geredet wird. So ist ein Ausgangspunkt für die "Initiative Baukultur" sicher auch eine (öffentliche) Unzufriedenheit mit der gebauten Umwelt in Deutschland. Auf dem Baukultur-Kongress wurden dazu zwei wesentliche Aspekte erarbeitet:

- Baukultur ist ein sehr komplexer Prozess, für den alle am Bau Beteiligten Verantwortung vor der gesamten Gesellschaft tragen.
- Die Diskussion über Baukultur muss stärker in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit getragen werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vorschlag, Gebäudeplaketten mit Entwurfsverfasser-Angaben einzuführen. Dies wäre ein Schritt, (deutsche) Baukultur sichtbarer zu machen und zu fördern – und ganz nebenbei ein interessantes Instrument erlaubter Öffentlichkeitsarbeit für Architekten und Ingenieure.

Baukultur ...

ist nicht nur der Erhalt alter Bausubstanz oder das subjektiv "richtige" Einpassen neuer Bauwerke in ein bestehendes Stadt- oder Landschaftsbild, sondern auch ein Spiegel des Zeitgeistes und Ausdruck der Nachhaltigkeit in optischer, technischer, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

ist kein Qualitätsmerkmal einer einzelnen Berufsgruppe. Neben der Vorbildfunktion der Bau-Auftraggeber – und hier allen voran die öffentlichen Bauherren – ist sie gemeinschaftliche Aufgabe von Architekten, Stadtplanern und Fachingenieuren sowie den bauausführenden Unternehmen unter Beachtung der berechtigten Interessen der Öffentlichkeit.

Wie wichtig Ingenieurbauwerke für die Baukultur (in Europa) sind, zeigen eindrucksvoll die Rückseiten unserer sieben neuen Euro-Banknoten. Dargestellt sind dort ausschließlich Brückenbauwerke aus verschiedenen Baustilen.

Auf den Vorderseiten der Banknoten symbolisieren Fenster und Tore den Geist der Offenheit und Zusammenarbeit in Europa. Die zwölf Sterne der Europäischen Union stehen für Dynamik und Harmonie im heutigen Europa.

Gestaltet wurden die Banknoten von dem österreichischen Künstler Robert Kalina.



geht alle an, weil die gebaute Umwelt jeden Einzelnen von uns beeinflusst und verändert. Was für die traditionelle Kultur – Bildende Künste, Literatur, Theater, Musik – nur gilt, wenn man sich damit bewusst auseinandersetzt, das gilt für die Baukultur uneingeschränkt, weil jeder damit buchstäblich "in Berührung kommt".

"Das aber ist der Kern von Baukultur: Nicht die Festlegung eines richtigen Weges ein für alle Mal, sondern die ständige Auseinandersetzung darüber, was der richtige Weg sein kann.", so Prof. Käblers Schlusswort im Statusbericht Baukultur.

Diese Auseinandersetzung wird – in Fortsetzung der "Initiative Baukultur" – gemeinsam mit dem Bundesbauministerium an einem "Runden Tisch Baukultur" weitergeführt.

Diese "Auseinandersetzung" möchten wir auch gerne mit Ihnen, unseren Lesern, weiterführen. Schreiben, faxen oder e-mailen Sie uns Ihre Meinung zur Baukultur. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen.

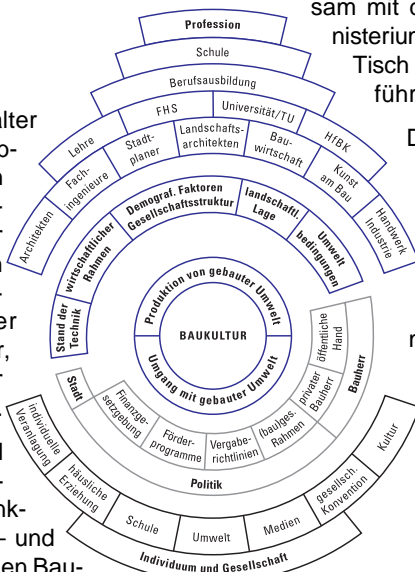


Bild aus:
Statusbericht Baukultur in Deutschland.
Ausgangslage und Empfehlungen. Hrsg.
BMVBW. Berlin 2001
Gestaltung: wieschendorf.design

Literaturquellen:
www.kompetenzzentrum-iemb.de,
Statusbericht Baukultur in Deutschland,
Leitfaden "Nachhaltiges Bauen" (BMVBW, 2001)

Beispiel gebend für drei Jahrzehnte Industriebau im Ruhrgebiet:
Die **Essener Zeche Zollverein** wurde im Dezember 2001 von der UNESCO zum **Weltkulturerbe** erklärt. Von 1932 bis 1986 in Betrieb, wurde das Industrie-Denkmal seit den 90er Jahren zum Symbol für den Wandel des "Kohlenpotts" – mit Ansiedlungen renommierter Institutionen und Unternehmen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Design und Neue Medien.
Foto: Stiftung Zollverein (www.zollverein.de)

